

RUND UM DEN ERDBALL

Rot Front

Ist kein formaler Gruß, keine nebensächliche Formalität, an der nichts liegt.

Rot Front ist ein Bekenntnis, ein Bekenntnis zum proletarischen Befreiungskampf.

ein Bekenntnis zum proletarischen Ausweg

Wie hol klingt doch das „Heil Hitler“. In ihm drückt sich eine Götzverehrung des Faschistenhüpfings aus.

Rot Front ist aber der Gruß eines jeden revolutionären Arbeiters.

Darum, Genosse:

Bei jeder Gelegenheit und zu jeder Zeit den Gruß:

Rot Front!

Wiener Kindermörder gefaßt

Roheitsakt eines Kaufmanns

Wien, 4. Juli. Der entsetzliche Mord an dem elfjährigen Felix Peter, der sich vor einigen Tagen im Wiener Bezirk Heiligenstadt ereignete, hat eine rasche Aufklärung gefunden. Der Verdacht, daß ein Lustmord vorliegt, hat sich nicht bestätigt. Der Junge ist das Opfer der geradezu unmenschlichen Roheit eines Kinderfeindes geworden.

Der Täter ist der Gemüschändler Heinrich Beer, der mit heillosster Stochheit selbst zur Polizei ging, um die Anzeige zu erstatten. Trotzdem er noch immer leugnet, ist er der Tat überführt. Die Empörung in der Heiligenstädter Straße kennt keine Grenzen. Tausende Menschenmengen umlagern Beers Laden und drohen, das gesamte Inventar für und klein zu schlagen. Beer wurde verhaftet. Auch seine Frau sowie die Hausgehilfin des Ehepaars, Marie Helmwein, wurden festgenommen.

Der Herang der Tat stellt sich jetzt folgendermaßen dar. Der kleine Felix Peter, der eine Zirkusvorstellung in der Nähe besucht hatte, war auf den Beerischen Pausplatz gegangen um dort seine Notdurft zu verrichten. Weil seine Unterhose völlig geschlossen war, mußte er sich selbst seiner Kleider entledigen (so kam man zuerst auf den Verdacht, daß ein Lustmord vorliege, den aber die ärztlichen Feststellungen nicht bestätigten).

Auf dem Pausplatz muß nun Beer dem Jungen überfallen haben. Er hat ihn aus der Nähe mit einem Stein niedergeschlagen. Beer war schon lange als Kinderfeind bekannt.

Wenn sich Jungens auf die Einfriedung seines Pausplatzes setzen, um von dort aus als Jauchgäste einen Blick in die nahe Zirkusvorstellung zu werfen, hat er wiederholt grobe Steine, Knöchelsteine, Ratten und was er immer finden konnte, auf sie geschleudert.

In der Dunkelheit pflegte Beer auf seinem Pausplatz herumzujodeln, um Jagd auf Kinder zu machen, die ihren Feind nur an dem Feuer seiner Zigarette erkannten und sich dann vor ihm in Sicherheit bringen konnten.

Eisenbahnunglück in der Tschadowkawe

Neun Tote

Wag. 4. Juli. Zweizüge einer Nebenbahn sind gestern Abend bei Kewelschau in Südböhmen zusammengestoßen. Neun Personen wurden getötet und 30 verletzt, unter ihnen 12 Kinder. Das Unglück ereignete sich während eines heftigen Gewitters, das über dieser Gegend wüthete.

Rumänische Leprastrafe revoltieren

11. Bukarest, 3. Juli. Aus dem Leprosager im Ciribilit brachen die dort untergebrachten Leproskranken in der letzten Nacht aus und tauchten in der kleinen rumänischen Stadt Jilaca auf, wo ihr Erscheinen eine Panik auslöste. Alle waren in Lumpen gekleidet und halb verhungert. Sie gaben an, daß der Lagerarzt nach Bukarest gefahren sei, um Geld und Lebensmittel zu holen, aber nicht zurückgekehrt sei. Die alarmierte Polizei trieb die Kranken zusammen und transportierte sie ins Lager zurück.

Solche Revolten brechen sehr häufig aus, weil die rumänische Regierung hier unheilbare Kranke zusammengepfercht hat, ohne für die Ernährung dieser Unglücklichen Sorge zu tragen.

Zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen

Ein Toter

11. Rom, 3. Juli. In Goerz stießen zwei Militärflugzeuge bei einem Übungsflug zusammen. Während der eine Flugzeugführer noch eine regelrechte Landung vornehmen konnte, mußte der andere vom Kontrollier Gebrauch machen, der aber verunglückte, so daß der Pilot tödlich verunglückte.

Ueberschwemmungen in Japan

Große Gewitterregen haben tiefe Schäden in Weis und Süd-Japan angerichtet und zahlreiche Menschenleben gekostet. Viele Dämme und Brücken sind von den Fluten zerstört und weggeschwemmt worden. Zahlreiche Flüsse sind weit über die Ufer getreten. Eisenbahnverbindungen sind an vielen Stellen unterbrochen. In der Nähe von Kiti haben 62 000 Häuser unter Wasser.

Flieger Bertram gerettet

In einem Eingeborendorf lebend aufgefunden

Einer Meldung aus Wandham zufolge sind die beiden leitende Piloten des deutschen Flieger Bertram und Klausmann lebend, wenn auch vollkommen erschöpft, von Eingeborenen bei Kap Bernter aufgefunden worden. Das Kap liegt etwa 30 Kilometer westlich von dem Kap, wo die Flieger letzterzeit gelandet sind. Eine Vorladung wird die Flieger abholen, die voraussichtlich am Mittwoch in Wandham eintrafen werden. Einzelheiten über die Rettung stehen noch aus.

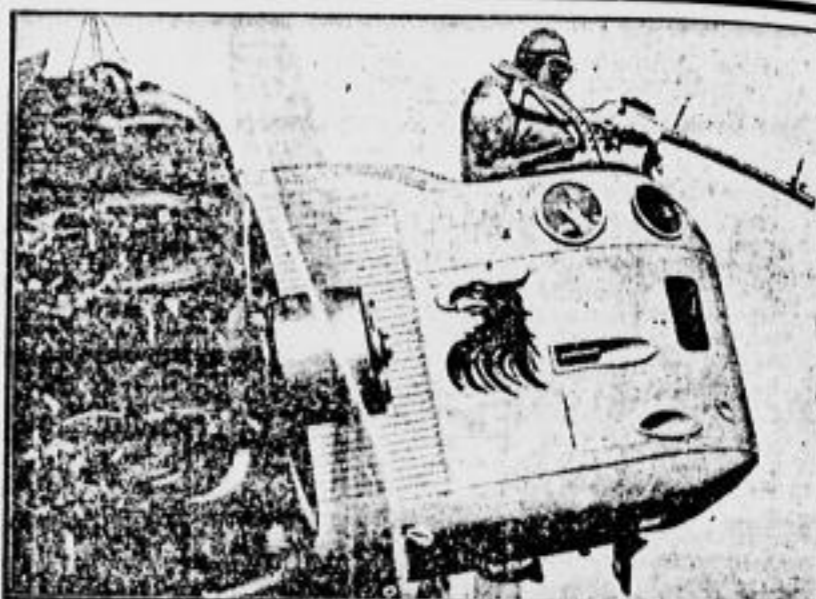
Bertram und sein Begleiter Klausmann waren am 15. Mai von Korpang aus nach Port Darwin gestartet, sind aber niemals dort eingetroffen. Auf der Suche nach den vermissten Fliegern fand man schließlich an der Küste das Janters-Flugboot der Flieger, die „Atlantio“. Spuren deuteten darauf hin, daß Eingeborene den Fliegern geholfen hatten, das Flugboot wieder flott zu machen.

Man fand auch das Vorbuch Bertrams, aus dem hervorging, daß Bertram am 15. Mai in den Morgenstunden auf dem Kap Bernter gelandet war und nur noch wenig Benzin an Bord hatte. Wenn Tage hätte sich Bertram mit seinem Begleiter bei seiner Maschine aufgehalten und offenbar auf Rettung gewartet. Nach dieser Zeit hatten die Flieger einen der großen Schwimmer abmontiert und waren in westlicher Richtung abgezogen. Von ihrer Abfahrt hatten sie mit einer Leuchte am Heck ihres Flugzeuges Kenntnis gegeben.

Wochenlang hatte man nichts mehr von dem Vermissten. Die Rettungs-Expeditionen, die ausgelandt worden waren, mußten unverrichteterdinge wieder umkehren, so daß jetzt die Meldung von der Rettung der beiden Flieger vollkommen überraschend kommt. Man hatte jede Hoffnung, die beiden noch lebend zu finden, schon aufgegeben.

Sie „rüsten ab“

Dieses neueste schwedische Militärflugzeug zeigt, daß man auch in den skandinavischen Ländern ungeheuer rüstet. Die Maschine hat eine Besatzung von drei Mann, einem Flugzeugführer, einem Beobachter und einem Maschinengewehrschützen. Die Maschine entwickelt über 400 PS. Das luftgekühlte Maschinengewehr ist so konstruiert, daß es nach allen Seiten, auch schräg nach oben den Gegner beschließen kann.



Spiegel der Ereignisse

Volksbeauftragter a. D.

Man kann nie wissen, wozu man noch einmal Titel und Funktionen gebrauchen kann. Gewiß, es gibt Zeiten, wo man sich — besonders wenn man zu Würden und Ehren gelangen will — gewisser Funktionen, die man einmal ausübt hat, schämt. Aber man soll diese Titel nicht endgültig von sich werfen. Man soll einen Titel auch mal gebrauchen kann, beweist der folgende Fall: Wafate auf den Vorkämpfer Berlins rufen zu einer Kundgebung der „Ehrenlosen Front“. Und als Redner ist anerkannter Dittmann mit der Bezeichnung „ehemaliger Volksbeauftragter“.

Da hör und haue! 13 Jahre lang tat die Sozialdemokratie alles, um die Erinnerung an jene Tage, da sie zwecks Betrugs an den Wahlen die „Volksbeauftragten“ stellte, auszulöschen. Und nun weht wieder ein radikaler Wind, da grad man den alten Titel heraus und leckt ihn aufs Wafat.

Wäre es nicht schöner, anstatt „ehemaliger Volksbeauftragter“ zu schreiben: „Volksbeauftragter a. D.“? Das würden sowohl an die erzwungene und an die tatsächliche Funktion erinnern.

Kurz, man soll alte Titel nicht ganz von sich werfen.

Die „Morgenpost“ als Marxist

Die „Morgenpost“ — man lasche nicht — ist unter die Marxisten gegangen. In einem Artikel polemisiert sie dagegen, daß man in Preußen verlangt hat, eine Höchstgrenze für Einkommen zu setzen. Das, meint die „Morgenpost“, können nur solche Leute tun, die Karl Marx nicht verstanden haben. Karl Marx, so theoretisiert die „Morgenpost“, hätte gelehrt, daß dem Arbeiter der Mehrwert gebührt, alles andere aber sei Eigentum des Unternehmers. Nun, wenn jemand ein Eigentum von 50 000, 100 000 oder von 50 Millionen habe, so enthalte diese Summe nur einen geringen Bruchteil Mehrwert.

Wer daher verlangt, daß dieses Einkommen befristet oder aber auch nur begrenzt wird, begehe einen Fehler gegen den

Neuer Vulkanbruch in Chile

11. Santiago de Chile, 3. Juli. Der Vulkan Cullajupu ist erneut in Tätigkeit getreten. Ein dichter Nichtenregen ergießt sich bis Valparaiso. Erdstöße sind diesmal nicht wahrgenommen worden. Auch wurde bisher kein nennenswerter Schaden angerichtet.

Zwei deutsche Faltbootfahrer auf dem Euphrat verunglückt

11. Bagdad, 3. Juli. Trotz bringenden Abstrahens des deutschen Konsulats haben zwei junge Faltbootfahrer aus Frankfurt (Main), namens Will Straeter und Erwin Arndt, es unternommen, vom oberen Euphrat im Faltboot zum Persischen Golf zu fahren. Nach zwölfstündiger Fahrt gerieten sie beim Dorf Samadta bei Bagdad in El-Nils in einen Strudel, der ihr Boot zum Kentern brachte. Während Straeter sich nach mehrstündigem Kampf gegen die Kraft des Strudels retten konnte, ist Arndt ertrunken.

Marxismus. Denn die hohen Einkommen haben sich die Herren Milliardäre und ihre Verwalter natürlich durch „schwere Arbeit“ (sonstere Selbstverständlich) erworben, und nicht durch Mehrwert!

Wiso im Interesse des „Marxismus“: laßt die hohen Einkommen ungehört!

Zu einem Jahr „Leben“ verurteilt

Vor einem Wiener Richter hand dieser Tage ein Arbeitsschlichter unter der Anklage des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens. Der Arbeitsschlichter hat nämlich einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich vor einen fahrenden Eisenbahnzug warf. Das Wort der Tat war Hunger und Not.

Es gelang im letzten Moment, den Lebensmüden zu retten und das Gericht erhob gegen ihn die erwähnte Anklage. Der Richter verurteilte nach Anhörung des Angeklagten folgenden Urteil: dem Angeklagten wird für die Dauer eines Jahres jeder Selbstmordversuch bei sonstiger Strafe unterlagert.

Ob das Gericht auch dafür sorgen wird, daß dem Angeklagten während dieser Zeit der Lebensunterhalt gesichert wird? Selbstverständlich nicht.

Angenehmer Urlaub

Vakant Kremer, einer der Hauptschuldigen im Dewa-Heim-Töten, ging im vorigen Sommer in Urlaub. Warum auch nicht? Man muß sich doch von seiner „schweren Arbeit“ erholen. Aber um seinen Urlaub angenehm verbringen zu können, benötigte der fromme Mann auch Geld. Von seinem Einkommen, das sich auf „nur“ 1200 Mark im Monat beläuft, kann er sich selbstverständlich ein „angenehmer“ Urlaub nicht leisten. Wiso wandte er sich an die Kasse der Dewa-Heim-Gesellschaft, und erhielt einen Zuschuß von 3000 Mark für die Erholung.

Ob diese Summe reicht? Nun, wenn sie nicht reicht, gibt es ja in Berlin noch genug solche — unter ihnen leider auch viele Voleten —, die aus der Kirche noch nicht ausgestiegen sind, Kirchensteuer zahlen und auf diese Weise dafür sorgen, daß Vakant Kremer und die anderen Vakanten einen „angenehmen“ Urlaub verbringen können.

Drei Tote bei einem Flugzeugabsturz in Spanien

11. Madrid, 4. Juli. Auf dem Flughafen Carabanchel bei Madrid führte ein Probeflug eines eben erst konstruierten dreimotorigen Maschines plötzlich ab. Der Flugzeugführer Canon, einer der ältesten Flieger Spaniens, und zwei Bordmonteure waren auf der Stelle tot.

Auch in Italien kein richtiger Sommer

11. Rom, 3. Juli. Ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich schlechtes Wetter herrscht in ganz Italien. Wolkendeckel, Gewitter und Stürme wechseln, ohne daß bisher der regenlose Sommer mit seiner regelrechten Hitze eingeleitet hätte. In Sienna mußte am Sonnabend das historische Pallofest, zu dem über 60 000 Besucher eingetroffen waren, wegen schlechten Wetters auf Sonntag verschoben werden. In Chiati wurde ein 40-jähriger Mann vom Blitz erschlagen, und in Rom herrscht seit Tagen ein so heftiger Schittroff, wie er sonst nur im September verspürt wird.

Berlin-Verlag: Alfred Borchers, Berlin.